



Künstlerin Vlaming (vor ihrem Bild „Homeland“): Verstörende Wirkung

Zaun, verschwimmend

Übermalen, verwischen, verschleifen: Miriam Vlaming zerstört ihre Motive, um die Realität zu finden.

Turbulente Zeiten für Miriam Vlaming: In den vergangenen Monaten hat die 36-jährige Malerin unter anderem in Berlin, Leipzig, New York und Mailand ausgestellt, bald wird die nächste Schau eröffnet, und die Bilder sind noch nicht fertig. Es läuft gut für die gebürtige Düsseldorferin, die in Leipzig bei Arno Rink Malerei studiert hat. „Die nächste Ausstellung wird ‚You’re Wearing a Mask‘ heißen, nach einem Song von Iggy Pop“, sagt Vlaming, nebenher Sängerin und Gitarristin in einer Punkband. „Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Gesichtern eines Menschen, mit Uniformität und Masken, die verdecken und Schutz bieten, finde ich sehr spannend.“ Manchmal sind es auch Gebäude, hinter denen sich die Menschen verbergen: Das Bild, an dem Vlaming gerade arbeitet, zeigt eine typische Straßenecke in einer deutschen Vorstadt, Häuser, Vorgärten, Bürgersteig, gemalt in Eitempera. An dieser Straßenecke in Düsseldorf-Holthausen ist Vlaming aufgewachsen, das fertige Bild wird „Homeland“ heißen. Als Vorlage und Ausgangspunkt dient der Wahlberlinerin, wie bei allen ihren Arbeiten, ein Foto.

Ihre Bilder bewegen sich auf der Grenze von Gegenständlichkeit und Abstraktion. „Die Fotos sind das Gerüst“, sagt sie, „sie verankern meine Bilder in der Realität und geben mir Sicherheit.“ Eine Sicherheit, die Vlaming immer mehr auflöst: Sie übermalt, verwischt, verschleift, zerstört das Motiv. Ein intensiver Prozess, der ihren Bildern eine starke emotionale, oft verstörende Wirkung verleiht. Auch in „Homeland“ sind schon Verschleißspuren erkennbar; ein Zaun beginnt zu verschwimmen und sich in einer Straße aufzulösen. Das fertige Bild wird von der Fotovorlage weit entfernt sein. „Ich mag es, wenn das Gezeigte sich selbst in Frage stellt“, sagt die Malerin. „Meine Bilder sind keine plakativen Schnellschüsse, sie brauchen Zeit.“ Zeit, die sich auch der Betrachter nehmen sollte. JÖRG BÖCKEM

Wild at Heart. Kunstverein Leipzig, noch bis 2.3. **You’re Wearing a Mask.** Galerie Martin Mertens, Berlin, 1.–29.3. Zusammen mit Arno Rink wird sie ab 2.5. eine Ausstellung zur Eröffnung der Halle am Wasser, Berlin, präsentieren. www.miriamvlaming.com